

dem Volke verkehren kann und will. Anderenfalls ist man auf theuere Gasthäuser angewiesen. In allen germanischen Ländern ist das Fußreisen etwas Bekanntes, die Wirth und sonstige Bevölkerung verstehen es und handeln darnach. Aber schon in Frankreich und mehr noch in Südeuropa wird der Fußwanderer entweder als armer Teufel oder als Excentriker classificirt und behandelt, was recht unangenehm werden kann. Es ist deshalb gut, wenn möglich, sich an Landesgehörige anzuschließen. Wer auch sonst noch so sehr für Alleinreisen ist, wird es doch weitaus nützlicher und angenehmer finden, Frankreich mit einem Franzosen, Italien mit einem Italiener u. s. w., aber jedenfalls nicht ganz allein zu durchwandern. Ich spreche hier vom Durchschnitt der Reisenden, nicht von den starken Charakteren, die durch nichts zu beugen sind. Für diese gelten natürlich auch im Ausland alle jene Vortheile des Alleinreisens, die oben hervorgehoben worden. Aus demselben Grunde sind Empfehlungsschreiben im Ausland noch viel werthvoller als daheim. Je fremder man ist, desto mehr hat man es nöthig legitimirt zu werden. Das gilt auch im wahren Sinn des Wortes, und deshalb vergesse man nie, den Paß bei sich zu tragen. Bei Aufstellung des Reiseplans vergesse man nicht den verschiedenen Gang und Charakter der Jahreszeiten. In Norwegen, oder Westschottland muß man auf mehr Regen, in Sicilien auf mehr Hitze gerüstet sein als bei uns. In der warmen Jahreszeit wandere man in warmen Ländern nur Morgens oder Abends und ruhe etwa von 11—3 oder 4 Uhr. Ebendasselbst halte man sich ohne Zwang niemals lange in sumpfigen Gegenden auf. Aber selbst hier muß die „neutrale Ausrüstung“ (s. oben S. 11) nicht bei Seite gesetzt werden, denn kalte Nächte gibt es überall, sogar in den Tropen, und sie sind in demselben Maße gefährlicher als ihre Tage heißer sind. Zwei unangenehme Dinge gibt es noch in warmen Ländern: Ungeziefer und Briganten. Gegen jenes wappnet man sich mit Insektenpulver, gegen diese in erster Linie mit Entschlossenheit und in zweiter mit Klugheit. Ich möchte nicht wagen, hier den Rath zu wiederholen, den bekannte Reisehandbücher für Italien ertheilen: den Revolver zu Hause zu lassen und sich auf den Ruf „A terra“ ruhig auf den Bauch zu legen, um sich mit aller Bequemlichkeit ausrauben zu lassen. Dem Entschlos-